

Pressemitteilung

Elberfelder Str. 77
42853 REMSCHEID
Postfach 10 03 62
42803 REMSCHEID

Telefon 0 21 91/4 38-21
Telefax 0 21 91/4 38-79
Email fwi@werkzeug.org
Internet www.werkzeug.org

15. Dezember 2009

Werkzeug-Produktion in Billiglohnländern: Arbeiten unter Gefahr für Leib und Leben

FWI: Einkäufer sollten verantwortungsvoll handeln

REMSCHEID.- „Wir zeigen auf, dass dort erschreckende Zustände herrschen, die wir in unseren deutschen Betrieben nicht kennen“, so Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer des Fachverbands Werkzeugindustrie (FWI). Verheerende Eindrücke aus Produktionsstätten in Billiglohnländern, dokumentiert an Beispielen aus der Volksrepublik China, sind der Anlass für diese Aussage. Zahlreiche Fotos, die dem FWI vorliegen, belegen zudem mangelnde Gesundheitsfürsorge sowie akute Gefahren für Leib und Leben der Mitarbeiter in den maroden Betrieben.

„Weil das Arbeiten an Pressen unter diesen Bedingungen mit einem sehr hohen Verletzungsrisiko verbunden ist, würde es in Deutschland von uns sofort unterbunden“, kommentiert ein Fachmann einer Berufsgenossenschaft aus Düsseldorf einige der aktuellen FWI-Bilder. Katastrophale Arbeitsbedingungen, teils lebensgefährliches Produzieren, sind exemplarisch für die Sündenfälle von Betriebs- und Arbeitssicherheit in Gesellschaften, die ihre Arbeitnehmer ausbeuten.

Werkzeug verantwortungsbewusst einkaufen

Keine Unfall-, Erwerbs- und Berufsunfähigkeits-Versicherung sowie nur selten betriebsärztliche Betreuung kennzeichnen die Probleme der Arbeitskräfte in Billiglohnländern. „Man muss sich die Umstände in China einmal vor Augen führen und deren Auswirkungen auf den Lebensunterhalt“, erläutert FWI-Geschäftsführer Langelüddecke. Beim Kauf von Billigwerkzeug und vermeintlichen „Schnäppchen“ sollten sich private Verbraucher sowie gewerbliche Einkäufer dieser Tatsachen bewusst werden. „Ethisch einwandfrei produzierte Markenprodukte beantworten in unseren

Breiten neben dem Was auch das Wie des Produzierens“, so Langelüddecke, „aber daran denken in diesen Ländern noch sehr wenige Unternehmen“.

Hohen Standards in Sachen Fürsorge und Sicherheit ist die europäische, allen voran die deutsche Werkzeugindustrie, bereits seit Jahrzehnten verpflichtet. „Das Engagement der Mitarbeiter ist die Basis unseres Erfolges. An sie glauben wir und unterstützen sie“, erläutert Volker Einbeck, Geschäftsführer bei GEDORE in Remscheid, einem der bedeutendsten deutschen Handwerkzeughersteller. Und Mark Liebholdt, Prokurist der Witte Werkzeuge GmbH in Hagen, unterstreicht: „Wegen unserer Mitarbeiterorientierung haben wir beste Werte im Bereich Arbeitsschutz – seit über drei Jahren gab es im Unternehmen keinen meldepflichtigen Arbeitsunfall mehr.“ Und wie sieht der Vergleich aus?

Täglich rund 5500 Tote mangels Arbeitsschutz

Weltweit kommen rund 5500 Menschen täglich am Arbeitsplatz ums Leben oder sterben an einer berufsbedingten Krankheit. Zudem geht die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) von einer Million Arbeitsunfällen je Werktag aus. Der Verlust des Augenlichts, Quetschungen oder Abscherungen von Gliedmaßen, Knochenbrüche, Schädelverletzungen und Tod in Folge elektrischer Stromschläge, das sind einige der Beispiele für Unfallfolgen an Arbeitsplätzen in Billiglohnländern.

„Die gesamte elektrische Ausrüstung erscheint für hohe Feuchtigkeits- und Spritzwasserbelastung in den Bereichen beim Nassschleifen nicht ausgelegt zu sein. Die Schleifer benutzen ganz überwiegend keine persönliche Schutzausrüstung, wie Schutzbrille, Handschuhe und entsprechende Arbeitskleidung, etwa Schürzen gegen die üblichen Gefährdungen beim Schleifen. Generell scheint das Tragen von Arbeitskleidung nicht üblich zu sein“, resümiert ein Experte vom Fachausschuss für Metall- und Oberflächenbehandlung einer Berufsgenossenschaft. Auch ihm waren Fotos von chinesischen Werkzeug-Produktionsstätten vom FWI vorgelegt worden.

Internationale Standards durchsetzen

In China prägen strenge Normen einen Teil der „Arbeitsvorschriften“; jedoch stellen sie nichts als zahnlose Papiertiger dar, da Kontrollen und Sanktionen nicht stattfinden. Ein Gesetz über Arbeitssicherheit aus dem Jahr 2003 gibt den Beschäftigten zwar das Recht auf Streik und das Verlassen des Arbeitsplatzes, falls ihre persönliche Sicherheit gefährdet ist. Gleichzeitig führt ein solcher Schritt jedoch zum Verlust des Lebensunterhalts.

"Internationale Organisationen müssen Standards global durchsetzen“, erklärt FWI-Geschäftsführer Rainer Langelüddecke und ergänzt: „Unsere Erfahrungen als deutsche Werkzeughersteller zeigen, dass Qualitätsprodukte nur unter entsprechend guten Bedingungen entstehen. Produktionsstätten mit unwürdigen Arbeitsbedingungen ermöglichen zwar kleine Preise, liefern aber nur Qualitäten, die das Wort nicht verdienen“.

Die Aktivitäten und Angebote des FWI (Fachverband der Werkzeugindustrie e.V.) sind auf der Web-Site www.werkzeug.org veröffentlicht. Private Verbraucher und gewerbliche Einkäufer erhalten unter www.werkzeugwarnung.info wichtige Hinweise auf gefährliches Werkzeug. Aktuelle Informationen des FWI und seiner Mitglieder sind unter www.werkzeugnachrichten.de zu finden. Rund 140 Werkzeughersteller mit Produktion in Deutschland sind im FWI organisiert. Alle führenden deutschen Hersteller aus den Bereichen Handwerkzeug, Maschinenwerkzeug sowie Baubefestigungstechnik gehören dem FWI an. Die Erhaltung der breiten Vielfalt an deutschen Werkzeugherstellern, die Beibehaltung eines fairen Wettbewerbs sowie die Stärkung des Produktionsstandortes Deutschland sind vorrangige Ziele des Verbandes. Das Verbandszeichen „Deutsches Werkzeug - made in Germany“, das der FWI im Namen aller deutschen Hersteller, die sich den strengen Kriterien dieses Signets unterwerfen, bewirbt, ist ein Beispiel dafür. Werkzeug „made in Germany“ ist mehr als nur erstklassige Qualität, wie 2008 der FWI mit seiner Kampagne „Pluspunkt made in Germany“ nachwies. Als „Sprachrohr der Werkzeugindustrie“ in den Gremien auf nationaler und internationaler Ebene sowie gegenüber der Öffentlichkeit steht der FWI in der Pflicht.

2009 beging der FWI das 100. Jahr seines Bestehens.

Das Thema „Arbeitsbedingungen im weltweiten Vergleich“ hat Dipl.-Journ. Jörg Stimpfig (Dozent für Popular- und Fachjournalismus an der Universität Stuttgart) im Auftrag des FWI bearbeitet. Er hat dazu recherchiert, berichtet und die Ergebnisse dokumentiert.

Kontakt:

Rainer Langelüddecke, Geschäftsführer FWI
Elberfelder Str. 77
42853 Remscheid
Postfach 10 03 62
42803 Remscheid
Telefon: 0 21 91/4 38-21
Telefax: 0 21 91/4 38-79
E-mail: fwi@werkzeug.org
Internet: www.werkzeug.org
www.werkzeugnachrichten.de

Jörg Stimpfig
Arbeitskreis Journalismus und
Medienkommunikation
Postfach 80 10 61
70510 Stuttgart
Home-Office:
Telefon: 0711 / 744764
Telefax: 0711 / 744050
E-mail: j.stimpfig@web.de
Internet: www.publicomm.net

*Dieser Text und die Abbildungen können unter
www.werkzeugnachrichten.de
heruntergeladen werden.*